

abwich, als er für die entschiedene Verteidigung der Reformation mit den Waffen eintrat.

Das Verzeichnis der Erasmusdrucke auf der Freiburger Universitätsbibliothek erweist sich als das reichhaltigste überhaupt. Seine Veröffentlichung ist für jeden, der sich mit Erasmus beschäftigt, eine willkommene und nützliche Hilfe.

Nicht fehlen darf ferner ein Hinweis auf den Aufsatz von

**Rudolf Pfeiffer, Die Einheit im geistigen Werk des Erasmus.** Deutsche Vierteljahrschrift für Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte, 15. Jahrgang, 1937, S. 473-487.

Pfeiffer wendet sich gegen die Auffassung, es bestehe ein wesentlicher Unterschied zwischen dem jungen und dem alten Erasmus. An Hand der Schriften aus den letzten Lebensjahren des Rotterdammers zeigt er, daß sich die wesentlichen Grundgedanken bis in die Anfänge zurückverfolgen lassen. Dann entwickelt Pfeiffer in seiner klaren und in die Tiefe dringenden Weise wie in seiner Schrift über die Humanitas Erasmiana den Kern des erasmischen Denkens. „Me praedicasse libertatem spiritus . . . ut multum accrescat verae pietati“, „Freiheit des Geistes also im Dienste der wahren Frömmigkeit! Ist dies nicht eine Paradoxie? Nein, es ist das erasmische Programm“. Das erasmische Verständnis des Christentums liegt in der Linie des Clemens, des Origenes, vor allem des Hieronymus. Es ist ethisches Christentum, Jesus Christus ist Vorbild. „Jener Christianitas im Sinne des Erasmus . . . fügt sich die echte antike Humanitas ohne Entstellung ihres wesentlichen Grundzuges ein; denn dieser lag in der Forderung der vollen Ausbildung der reinen menschlichen Kräfte.“

L. v. Muralt.

Noch kurz verzeichnen möchten wir den reichhaltigen Aufsatz von

**Walther Köhler, Medizinisches bei Zwingli.** Sonderabdruck aus der Vierteljahrschrift der Naturforschenden Gesellschaft in Zürich. LXXXII (1937).

Nach Hinweisen auf die Medizinisches betreffenden Bücher, die Zwingli gelesen hat, und auf persönliche Beziehungen zu Ärzten schildert Köhler die medizinischen Einsichten Zwinglis, soweit der Reformator uns darüber durch schriftliche Äußerungen noch unterrichtet. Das Ganze zeugt erneut von Zwinglis offenem und weitem Blick für Natur und Menschen, für Gottes reiche Welt.

Der **Zwingli-Kalender 1938.** 20. Jahrgang, herausgegeben von einem Kreis zürcherischer Pfarrer, verlegt bei Friedr. Reinhardt in Basel, liegt in der gewohnten Reichhaltigkeit vor. An geschichtlichen Beiträgen enthält er: „Zwingliworte“ — wie nur Oskar Farner immer wieder neue und träge und warme Worte unseres Reformators finden und uns nahebringen kann — „Heinrich Bullinger als Hausvater“, ebenfalls von Farner, „Blanche Gamond“ von Hedwig Anneler, aus der Verfolgungszeit nach der Revokation des Ediktes von Nantes, ferner Erzählungen und Berichte aus der Gegenwart und zwei theologische Beiträge für jedermann: Emil Brunner, Das Unservater, und Fritz Blanke, Kirche und Sekten, mit einer Übersicht der wichtigsten, bei uns tätigen Sekten und Religionsgemeinschaften von D. Witzig, ein wertvoller Helfer zum Kennenlernen und dadurch besser Verstehen anders gerichteter Mitchristen.

L. v. Muralt.

---

REDAKTION: DR. LEONHARD v. MURALT

Druck und Verlag der Buchdruckerei Berichthaus in Zürich 1